

Freie Universität Berlin

Career Service

Praktikumskolloquium: Go International - Mastering Internships Abroad; 13./14. Juni
2014

Sommersemester 2014

**Bericht über mein Praktikum in der Ständigen Vertretung bei den Vereinten
Nationen in Genf**

Abteilung: Wirtschaft, WHO

[REDACTED]
[REDACTED]

28C, Chemin du Petit-Saconnex
CH-1209 Genève

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Politikwissenschaften [REDACTED]

Die Ständige Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei dem Büro der Vereinten Nationen und den anderen internationalen Organisationen in Genf ist eine multilaterale Vertretung und vertritt, anders als in einer bilateralen Ländervertretung, wo Diplomaten Deutschland gegenüber den Regierungen oder privaten Interessenverbänden eines einzelnen Staates repräsentieren, vielmehr die Interessen und Positionen der Bundesregierung in den Organen der Vereinten Nationen (VN) und anderen internationalen Organisationen. Entsprechend der Anzahl der in Genf ansässigen internationalen Organisationen und Organe, Kommissionen und den Unterkommissionen der VN, ist die Vertretung in Genf mit rund 40 Bediensteten verhältnismäßig groß.

Die diplomatischen Aufgaben werden in den verschiedenen, nach Arbeitsthemen unterteilten Referaten, wahrgenommen.

In Genf sind die folgenden Referate vertreten: Politik, Wirtschaft, die WTO Einheit, Verkehr, Arbeit und Soziales, Personal und die Verwaltung.

Das Politikreferat unterteilt sich in die Arbeitsthemen Menschenrechte, Deutsche Menschenrechtspolitik und Humanitäres. Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit sind die zweimal im Jahr stattfindenden Menschenrechtsräte der UN.

Das Wirtschaftsreferat ist das Dach für die WTO Einheit, Gesundheit, Internetsicherheit, Verkehr und die WIPO (World Intellectual Property Organization).

Ich selbst war während meines 13-wöchigen Aufenthalts von März bis Mai 2014 im Wirtschaftsreferat eingesetzt.

Viele der in Genf tagenden Organe und Sonderorganisationen der Vereinten Nationen sind auf Gebieten aktiv, die unmittelbaren Einfluss auf das wirtschaftliche Geschehen weltweit - und somit auch in der Bundesrepublik Deutschland haben. Das Wirtschaftsreferat der Ständigen Vertretung beobachtet das Sitzungsgeschehen, berichtet über die aktuellen Diskussionen an das Auswärtige Amt und die zuständigen Ministerien und Behörden in Deutschland und vertritt die deutschen Interessen bei der Meinungsbildung und Entscheidungsfindung.

Zu den wichtigsten Organen der Vereinten Nationen und der internationalen Organisationen in Genf, zu denen das Wirtschaftsreferat ständigen Kontakt hält, gehören unter anderem die „UN Conference on Trade and Development UNCTAD), der CERN (European Council for Nuclear Research) und die

Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Für letztere war ich während meines Praktikums zuständig und hatte zudem die Möglichkeit, ein einwöchiges „Praktikum“ in der WHO selbst zu absolvieren.

Die Hauptaufgabe der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist es, die Gesundheit in der Welt zu fördern und zu schützen. Sie widmet sich hierfür auch anderen Ursachen, die gesundheitsgefährdend sind, wie u.a. den nichtübertragbaren Krankheiten (NCDs) wie z.B. Herz-Kreislauf Erkrankungen, aber auch Fragen zu einer gesunden Lebensführung, insbesondere durch Ernährung und körperliche Bewegung.

Deutschland unterstützt die WHO nicht nur als drittgrößter Beitragszahler, sondern auch mit deutschem Personal, durch sogenannte JPOs (Junior Professional Programme), und durch die Unterstützung mit nationaler Expertise in vielen weitreichenden Fragen.

In der globalen Gesundheitspolitik engagiert sich Deutschland besonders in den Schwerpunktbereichen Pandemieeindämmung, Bekämpfung von tödlichen Infektionskrankheiten (HIV/AIDS, Tuberkulose, Malaria und Polio) sowie in der Stärkung von Gesundheitssystemen. Zudem gilt es, eine Balance zwischen geistigen Eigentumsrechten und gleichberechtigtem Zugang zu Medikamenten zu finden, sowie die Arzneimittel-Qualität zu gewährleisten. In derzeit 22 Ländern ist die Förderung des Gesundheitssektors ein Schwerpunkt deutscher Entwicklungszusammenarbeit.

Außer dem Auswärtigen Amt sind in der Bundesregierung hauptsächlich das Bundesgesundheitsministerium (BMG) und das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mit Fragen der Globalen Gesundheit befasst.

So haben deutsche Diplomaten und Vertretungsbeschäftigte durch die Vorbereitung und Begleitung der jährlich stattfindenden Weltgesundheitsversammlung, der Tagungen des Exekutivrats und anderer Sonderveranstaltungen der WHO einen erheblichen Anteil daran, die Gesundheit der Bevölkerung in allen Teilen der Welt zu verbessern.

Der Bekämpfung von HIV/AIDS widmet sich zusätzlich das Programm der Vereinten Nationen zu deren Bekämpfung (UNAIDS), das sich auf die Koordinierung der weltweiten Bemühungen zur Eindämmung der Krankheit konzentriert. Der Globale

Fonds zur Bekämpfung von HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria trägt maßgeblich zur Finanzierung dieser Bemühungen bei.

Beide Programme unterstützt die Bundesregierung finanziell und durch aktive Mitarbeit in den Steuerungsorganen. Auch wird versucht, nationale Maßnahmen auf diesem Gebiet so weit wie möglich mit UNAIDS und dem Fonds abzustimmen.

Vom 19. bis 24. Mai 2014 hat die 67. Versammlung der Weltgesundheitsorganisation (WHA) in Genf stattgefunden. Es wurden mehr als 20 Resolutionen zu Gesundheitsthemen von globaler Bedeutung verabschiedet. Die 67. WHA reflektierte einerseits die wachsende Bedeutung und Komplexität von Gesundheitsfragen und andererseits den Willen aller Mitgliedstaaten sich diesen Herausforderungen zu stellen.

Leitthema der Plenardebatte der diesjährigen WHA war der Zusammenhang von Klimawandel und Gesundheit. In seiner Rede betonte [REDACTED], dass weltweit Vorkehrungen getroffen werden müssen, um die Gesundheitssysteme auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten. Deutschland könne und werde hierzu mit seiner Expertise und seiner Erfahrung einen wichtigen Beitrag leisten.

Weiteres prominentes Thema war die weltweit stark gestiegene und weiter zunehmende Resistenz gegen Antibiotika. Besonders wichtig ist es hierbei, Antibiotika verantwortungsvoll und gemäßigt einzusetzen sowie durch gute Hygienebedingungen präventiv Infektionen vorzubeugen. [REDACTED] sprach sich für einheitliche und klare Regeln zum Einsatz von Antibiotika aus. Als Ziel nannte er eine weltweite Verschreibungspflicht.

Die anwesenden Mitgliedsstaaten verpflichteten sich in einer Resolution außerdem, entschieden gegen Gewalt an Frauen und Kindern vorzugehen.

Mit Blick auf die Millennium Entwicklungsziele wurde Gesundheit als wesentlicher Baustein der post-2015-Agenda hervorgehoben. Die bislang noch nicht erreichten Entwicklungsziele müssten konsequent weiterverfolgt werden; Gesundheit müsse ein für alle gleichermaßen zugängliches öffentliches Gut werden. Besonders stehen die Gesundheit Neugeborener, nichtansteckende Krankheiten und vernachlässigte tropische Krankheiten im Vordergrund. Die Generaldirektorin der WHO, [REDACTED]

■, appellierte an alle Beteiligten, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen und hofft, schon im nächsten Jahr positive Ergebnisse verkünden zu können.

Die Vorbereitung der Weltgesundheitskonferenz (WHA), die Besprechung und Ausarbeitung von Resolutionen und Konferenzpapieren im EU (EU Mitgliedsstaaten) und EURO (EU Staaten + vorrangig Norwegen und die Schweiz) Rahmen und organisatorische Belange für die deutsche WHA-Delegation, ■

■

■

■

■

■ waren Hauptbestandteil meines Praktikums.

Zudem wurde mir eine aktive Teilnahme an Sitzungen der UNCTAD (UN Conference on Trade and Development), der World Trade Organization (WTO) im Rahmen von Aid for Trade, innerhalb der WHO zur Behandlung und Eingliederung von Non State-Actors sowie an Arbeitsgruppen zu Hepatitis, AIDS, erneuerbaren Energien und der Teilnahme an einer Schulung bei der GAVI Alliance ermöglicht. Zu Beginn meines Praktikums war es mir zudem möglich, den Menschenrechtsrat zu besuchen und zu verfolgen.

Durch die Teilnahme an Sitzungen konnte mein Verständnis der deutschen Politik geschärft werden und zugleich konnte ich tiefere Einblicke in die Belange und Fokusgebiete der EU Staaten, der Europäischen Kommission sowie internationalen Partnern und NGOs gewinnen.

Nach jeder Veranstaltung war es meine Aufgabe einen Bericht an das zuständige Ministerium oder Referat zu schreiben, um für die darauffolgende Sitzung Weisungen oder deutsche Stellungnahmen erhalten zu können.

Zu Beginn und Ende meines Praktikums hatte ich jeweils einen weiteren Praktikanten, der mit mir für die WHO zuständig war. Dies bedeutete nicht nur, dass wir uns die Sitzungsteilnahme und die zu verfassenden Berichte teilen konnten, sondern auch, dass ich mich in den Kompetenzen Teamfähigkeit, Konfliktlösung und Zeitmanagement stärken konnte, da ich vor allem im Vergleich zu meinem ersten Kollegen eine durchaus andere Arbeitseinstellung hatte und vieles ernster und schneller bearbeitet habe. Trotz alledem mussten wir alle Berichte gemeinsam

einreichen und bei Rückfragen diese beantworten können, was uns jedoch immer gut gelang.

Für ein Praktikum in der Ständigen Vertretung ist es Voraussetzung, dass man für den gesamten Zeitraum des Praktikums immatrikulierter Student ist und dies muss auch in der Bewerbung nachgewiesen werden. Diese läuft über das zentrale Bewerbungsportal des Auswärtigen Amtes. Der Bewerber hat die Möglichkeit insgesamt neun potentielle Einsatzorte einzugeben und zwischen den Optionen Botschaft, Konsulat oder Ständige Vertretung zu wählen.

Ich selbst hatte im September 2013 alle drei Möglichkeiten vor allem europaweit und in den USA angegeben. Im Januar 2014 erhielt ich direkt von der Ständigen Vertretung in Genf ein Angebot für ein dreimonatiges Praktikum, was allerdings unbezahlt und ohne jegliche Zuschüsse für An-/Abreise oder Unterkunft angeboten wurde.

Wie und ob man für ein Praktikum ausgewählt wird, ist schwer nachvollziehbar. Neben den obligatorischen Dokumenten wie beispielsweise Immatrikulationsbestätigung, Leistungsnachweis und Studienordnung, aus der hervorgeht, dass das Praktikum im Rahmen des Studiums absolviert werden muss, hat man zusätzlich die Möglichkeit soziales oder gesellschaftliches Engagement, vorherige Praktika oder Arbeitserfahrungen und Auslandserfahrungen anzuhängen. Das Auswärtige Amt bietet lediglich unbezahlte Praktika an, zudem nur für immatrikulierte Studenten.

Meine Erwartungen an das Praktikum waren primär Einblicke in das alltägliche politische Geschäft der Bundesrepublik in einem internationalen Rahmen zu bekommen. Auch war es von Interesse erlerntes Wissen aus dem Studium in der Praxis zu testen und zu sehen, in wie fern ein Studium auf das spätere Arbeitsleben vorbereitet. Letzteres war eher enttäuschend, da politische Theorien zwar zum Verständnis von einzelnen Abläufen helfen, diese im Alltagsgeschäft jedoch kaum Anwendung finden, da sie zumeist veraltet oder nicht umsetzbar sind.

Weiter wollte ich wissen, ob das Auswärtige Amt ein potentieller zukünftiger Arbeitgeber für mich wäre und, ob der diplomatische Dienst meinen Vorstellungen entsprechen würde. Auch hier habe ich gelernt, dass mir zwar das Arbeitsumfeld, die Arbeitsthemen und die Mitarbeiter, die bereits in verschiedensten Ländern stationiert waren und unterschiedlichste Situationen, sei es Bombenanschläge, Putschversuche oder der Ausbruch von Bürgerkriegen, meistern mussten, sehr gut gefallen haben, ich für

mich aber zukünftig selbst entscheiden möchte, wann und ob und vor allem wohin ich ins Ausland gehe und darauf nicht für den diplomatischen Dienst verzichten möchte, da es in der Theorie auch heute immer noch so ist, dass man sich bereits im Herbst auf einen neuen Posten bewirbt und erst im Sommer, kurz vor dem neuen Arbeitsbeginn, bescheid bekommt, wo man als nächstes versetzt wird.

Hinzu kommt, dass ich in einer multilateralen Vertretung eingesetzt wurde, bei welcher der Arbeitsalltag und die behandelten Themen mit Sicherheit abwechslungsreicher und spannender sind als auf dem bilateralen Level, auf welchem die meisten Vertretungen angesiedelt sind.

Die Arbeitsatmosphäre war trotz klarer und strukturierter Hierarchien sehr angenehm. Die Kernarbeitszeiten waren von 9-17 Uhr, freitags von 9-15 Uhr, was in der Regel aber nicht realisierbar war. Überstunden und Mehrarbeit sind an der Tagesordnung, ebenfalls abendliche Einsätze, vor allem in Zeiten wie dem Menschenrechtsrat oder der Weltgesundheitsversammlung, in welchen man auch durchaus bis Mitternacht und am Wochenende in Sitzungen verharrt.

Die Abteilungen untereinander hatten je nach Themengebiet mal mehr, mal weniger Überschneidungspunkte.

Jede Abteilung hatte ein morgendliches Meeting pro Woche, zusätzlich gab es eins für die gesamte Vertretung, in welcher die aktuellen Themen, Veranstaltungen und Probleme der Woche diskutiert wurden.

Mit der Betreuung war ich sehr zufrieden. Sie fing bereits mit dem Praktikumsangebot an und wurde auch nach der Ankunft regelmäßig hinterfragt, ob alles ok sei und wie man Prozesse verbessern könnte.

Es gab eine feste Ansprechpartnerin, die sich um die Belange der Praktikanten kümmerte und zusätzlich die jeweiligen Ausbilder/Betreuer. Ich hatte zu keiner Zeit das Gefühl, dass es ein Problem gab welches ich nicht hätte ansprechen können. Für die Praktikanten, es waren immer zwischen 6 und 13 gleichzeitig in der Vertretung eingesetzt, wurden zusätzliche Möglichkeiten angeboten, die Arbeit der Vertretung besser kennen zu lernen und an weiteren Sitzungen oder Veranstaltungen teilzunehmen.

An meinem letzten Tag wurde zudem ein kleines Feedback-Gespräch organisiert, was jedoch im Großen und Ganzen sehr positiv von mir bewertet wurde.

Aus Verschwiegenheitsgründen ist es mir untersagt detailliertere Angaben zu meinen Aufgaben und den behandelten Themen zu machen, jedoch wurde mir ermöglicht, neben den EU-Sitzungen, in denen ich die deutsche Stellung vertrat, und der Organisation der WHA, [REDACTED] zu treffen und sie in ihrer Arbeit im Vorhinein als auch während der Versammlung zu unterstützen.

Neben den bereits angesprochenen Kompetenzen konnte ich meine Pünktlichkeit, meine schnelle Auffassungsgabe, mein problemlösungsorientiertes Denken und meine Anpassungsfähigkeit ausbauen.

Auch wenn das Studium nicht vollständig als Grundlage dienen konnte, so wurde mir jedoch ein mögliches Arbeitsfeld eröffnet und neue Perspektiven vorgestellt.

Aus heutiger Sicht würde ich jederzeit wieder ein Praktikum in der Ständigen Vertretung Genf und sicherlich auch an einem anderen Standort machen und kann es auch nur jedem Interessierten ans Herz legen, da man nicht nur die deutsche Politik und die Vorgehensweise in Konfliktsituationen näher kennenlernt, sondern zudem in einem internationalen Umfeld arbeitet und gleichzeitig weitere Einblicke in die Arbeit der EU Kommission und anderer Mitgliedsstaaten erhält.